Direktion und Verwaltung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich**

Band (Jahr): **2 (1893)**

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Direktion und Verwaltung.

Eine der Hauptarbeiten der Direktion bestand in der Einrichtung und Beaufsichtigung des Kassenverkehres, der Buchhaltung und Inventarführung des Landesmuseums. Über die Einnahmen und Ausgaben giebt die nachstehende Gesamtrechnung Aufschluss.

Da es sich um eine neue Anstalt handelt, so fehlt bis jetzt ein geschultes Bureaupersonal, aus welchem Grunde einstweilen auch von definitiver Besetzung der Stellen abgesehen worden ist. Die Bedürfnisse des Landesmuseums in dieser Hinsicht lassen sich erst durch die Erfahrung genauer kennen lernen; namentlich betreffs der Anzahl der später auszufüllenden, untergeordneten Chargen von Abwärten, Aufsehern, etc. herrscht zur Stunde noch eine ziemliche Ungewissheit, welche kaum vor Bezug des Neubaus beseitigt werden dürfte. Auf die zahlreich einlaufenden Bewerbungen um derartige Anstellungen bei dem Landesmuseum konnte deshalb bis jetzt nicht eingetreten werden.

Die Zeit der Direktion ist durch die Reisen stark in Anspruch genommen. Im Laufe des Berichtsjahres machte der Direktor 63 Reisen an 101 Reisetagen nach folgenden Hauptbestimmungsorten:

Aarau, Arbon, Baden (Ausgrabungen), Bellinzona (Ausgrabungen), Bern, Böttstein (Schloss), Brunegg (Schloss), Chur, Erlenbach, Erstfeld, Flums, Fontenay-le-Comte (Vendée), Genf, Greifensee (Ausgrabungen), Jestetten (Baden), Ittingen, Lachen, Lausanne, Lenzburg, Luzern, Mailand (Auktion Fuzier), Marthalen, Mellingen, Murten, Neuchâtel, Paris (Auktion Spitzer), Rapperswyl, Rorschach, Schaffhausen, Schwandegg (Schloss), St. Gallen, Thun, Urdorf, Utznach, Vevey, Wallis, Wetzikon, Wildegg (Schloss), Winterthur, Zofingen, Zug.

Die häufigen Reisen sind lästig und kostspielig, gehören aber zu den notwendigen Übeln. In diesen Zeiten der Eisenbahnen, Telegraphen und Telephone darf nicht gewartet werden, bis die Sachen an einen herantreten; man muss sie aufsuchen, oder ihnen wenigstens halbwegs entgegengehen. Alles wickelt sich rasch ab, und eine Stunde früher oder später, ist oft entscheidend für die Sicherung oder den Verlust eines wertvollen Objektes. Die Besitzer solcher

trennen sich nur ungern von ihren Schätzen; wo pekuniäre Gründe für den Verkauf vorliegen, wird in der Regel bis zum letzten Momente gewartet und da heisst es dann ohne Verzug zugreifen. Aufgabe des Landesmuseums mit seinen grössern und stets flüssigen Mitteln ist es, auf der Warte zu stehen und für das ganze Land diese Antiquitätenpolizei zu besorgen, was die kantonalen Museen der Natur der Sache nach früher nie in ähnlichem Masse zu thun im stande waren. Zu Hause kann man aber dabei nicht sitzen bleiben. — Wie für die Verwaltung, fehlt auch für diesen Zweig der Obliegenheiten der Direktion noch die durchaus notwendige, ständige Assistenz. Sehr gute Dienste wurden dem Direktor betreffs Reisen und Expertisen von Herrn Privatdozent Dr. E. A. Stückelberg geleistet. Das Gleiche gilt von Herrn Dr. J. Zemp von Luzern, dessen Thätigkeit für das Landesmuseum sich namentlich auch auf die Beschaffung und das Inventarisieren von St. Urban-Backsteinen erstreckte. Herr R. Ulrich-Schoch, Konservator der Antiquar. Gesellschaft, war ebenfalls jederzeit bereit, der Direktion persönlich beizustehen und ihr Arbeit abzunehmen. Herr Ulrich besorgte während des Jahres wieder mit vieler Aufopferung und ohne irgend welche Entschädigung die wichtige Konservierung und die Magazinierung eines Teiles der Erwerbungen des Landesmuseums. Bei der zufälligen Entdeckung eines Gräberfeldes aus der spätern Bronzezeit (nicht etruskisch, wie irrtümlich in den Zeitungen stand) in Molinazzo bei Bellinzona im November, welche eine Reise des Direktors in Begleitung von Herrn Konservator Ulrich zur Folge hatte, war Herr Gotthard End, Angestellter in der Reparaturwerkstätte in Bellinzona von besonderem Nutzen, indem er die Ausgrabungen überwachte und der Direktion regelmässig Berichte und Skizzen der Fundgegenstände einschickte.

Ausser den ordentlichen Arbeiten fielen der Direktion 1893 mehrere ausserordentliche zu, unter anderm die Korrespondenz und Erteilung der Limiten für die Auktion Spitzer an einen Vertrauensmann in Paris für Rechnung der Eidg. Kommission der Gottfried Keller-Stiftung; die Mitbesorgung der Einkäufe für die gleiche Kommission an der Auktion Gubler; besonders aber die Anordnung

und Beaufsichtigung der Auktion Schwandegg, 30. Aug. bis 1. Sept. Die Rücksicht auf den hochherzigen Donator von Schloss Schwandegg mit seinem mannigfaltigen Inhalt, Herr C. Fierz-Landis sel., gebot, den zum Verkauf bestimmten Teil der Sammlungen bestmöglich zu verwerten. Als im Sommer die Auktion Gubler auf Anfang September angesetzt wurde, hielt die Direktion des Landesmuseums den Moment für gekommen, im unmittelbaren Anschluss an jene die Versteigerung der Ausschusssammlungen von Schwandegg vorzunehmen, welche an und für sich keine hinreichende Anziehungskraft für die fremden Käufer geboten hätten. Der Stadtrat Zürich ging auf die Anregung ein, und es wurden mit der rühmlich bekannten Firma J. M. Heberle (H. Lempertz's Söhne) in Köln, welche die Auktion Gubler übernommen hatte, die bezüglichen Abmachungen getroffen und die zu versteigernden Objekte in das Zunfthaus zur „Meise“ in Zürich gebracht. Von der Direktion des Landesmuseums wurde nichts versäumt, um die Auktion im In- und Auslande bekannt zu machen und eine rege Beteiligung der Käufer herbeizuführen. Dies gelang, was den antiquarischen Teil der Sammlung anbetrifft, indem hiefür die volle Schatzung erreicht wurde; ein Berichterstatter über die unmittelbar folgende Auktion Gubler sagt sogar in der in Strassburg erscheinenden Antiquitäten-Zeitschrift: „Die der Versteigerung der Gublerschen Sammlung vorangegangene Auktion der Gegenstände aus Schloss Schwandegg schadete dem nachfolgenden Verkaufe bedeutend, denn der „Schwandegger Schund“ wurde um guten Preis an den Mann gebracht, indessen, als die Sammlung Gubler an die Reihe kam, die grosse Menge der kleinern Käufer — besonders die anwesenden Zürcher-Liebhaber — ihr Geld bereits verpufft hatten.“ Die grosse Geweihsammlung dagegen, auf welche man ziemliche Hoffnungen gesetzt hatte, wies, teils wegen ihrer zweifelhaften Qualität, teils mangels von Liebhabern ein starkes Deficit auf. Der Totalerlös der 2½ tägigen Auktion belief sich auf 18,600 Fr., welche zu Gunsten des Landesmuseums-Baues in die städtische Kasse fielen.